Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 159. Sonntag, den 10. Juli 1892.

Tagesschau.

Fort und fort ist die Nachricht verbreitet worden, der Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika müsse zurücktreten, weil die Herren von Zelewski und von Bülow von den Eingeborenen ihre bekannten Niederlagen erlitten haben. Das hieß zwar die Ursache für die Niederlage an ganz und gar verkehrter Stelle suchen, aber ein Sündenbock sollte und mußte sein, und diejenigen, welche noch einen solchen suchten, verbanden sich mit denen, welchen Herr von Soden aus persönlichen und prinzipiellen Gründen ein Dorn im Auge ist. Aber alles Reden, Herr von Soden muß gehen, half nichts, Herr von Soden erhielt keinen Laufpaß, sondern blieb hübsch im Amte. Nun wird es in anderer Weise versucht, der Generalgouverneur wird als amtsüberdrüssig hingestellt, und sogar gesagt, er habe seinen Wunsch Ostafrika zu verlassen, dem Geheimrath Dr. Kayser, dem Leiter des deutschen Colonialamtes, bei dessen Besuch des deutschen Schutzgebietes mitgetheilt. Nur zu bald wird man sich überzeugen, daß die Sache auch diesmal nicht gestimmt hat. Herr von Soden wird natürlich nicht auf seinem Posten bleiben, wenn man ihn nicht mehr haben will, aber von „nicht-haben-wollen“ ist keine Rede. Man wirft ihm zu sparsame Wirthschaft vor. Ja, hat denn der Reichstag ihm mehr bewilligt? Dafür, daß er sparen muß, kann er doch nichts. Wenn er kein schneidiger Officier ist, so ist ein solcher in der Civilverwaltung auch nicht von Nöthen. Herr von Soden ist ein tüchtiger Beamter, und diejenigen, welche ihm seine genaue Wirthschaft zum Vorwurf machen, verurtheilen gerade, was in Wahrheit besondere Achtung verdient. Soll in Afrika „genial“ darauf los kolonisiert werden, so muß im deutschen Reichstage das gesagt und darnach bezahlt werden. Mit dem, was ihm zur Verfügung steht, thut Herr von Soden, was er kann, und mehr kann man billigerweise von Niemandem verlangen.

Ein Abgeordneter läßt sich über die Gründe, welche s. Z. zum Rücktritt des Fürsten Bismarck führten, folgendermaßen vernehmen: „Fürst Bismarck behauptet, sein Sturz sei das Ergebniß einer Intrigue gewesen und womöglich einer Schürzenintrigue. Das ist aber nicht zutreffend. Welcher sterbliche Mensch wäre wohl mächtig genug gewesen, den Fürsten Bismarck von seinem Platze hinweg zu intriguiren? Seine Stellung ist eine so mächtige gewesen, daß er niemals durch etwas Anderes gestürzt werden konnte, als durch seine eigenen Fehler. Und worin diese Fehler bestanden haben, zeigt er jetzt der Welt mit der größten Offenheit: in dem vollständigen Verluste seiner Selbstbeherrschung, in einer Hingabe an die Leidenschaft des Hasses, die ihn allen Rücksichten unzugänglich macht. Wie die Welt den Kaiser kennen gelernt hat, ist sie zu dem Urtheil berechtigt, daß er den Fürsten Bismarck nicht eher entlassen hat, als bis er die volle Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein ferneres Verbleiben des Reichskanzlers auf seinem Posten unmöglich geworden war, und daß Fürst Bismarck nicht mehr derselbe war, der er früher gewesen.“ Eine Andeutung im letzteren Sinne findet sich auch in den Veröffentlichungen im „Deutschen Reichsanzeiger.“

Der Bundesrath hat am Donnerstag dieser Woche seine letzte Plenarsitzung abgehalten und damit die Sommerferien begonnen. Die Wiederaufnahme der Arbeiten wird Mitte September statthaben. Der Reichstag wird sich in der neuen Session auch mit einem Gesetzentwurf betr. die Reform der Bestimmungen über das Einjährig-Freiwilligen-Wesen zu beschäftigen haben. In Oesterreich besteht bekanntlich schon die Vorschrift, daß Einjährige, welche am Schlusse ihres ersten Dienstjahres keine Befähigung zum Reserveoffizier zeigen, noch ein zweites Dienstjahr abzumachen haben. Vielleicht strebt man dahin auch bei uns.

In einem Provinzial-Schulkollegium waren Zweifel darüber entstanden, ob auch nach der neuen Ordnung der Entlassungsprüfungen für Schüler, welche ungeachtet eines einjährigen Aufenthaltes in Oberprima zu Ostern die Reife nicht erlangt haben, zu Michaelis ein Prüfungstermin angesetzt werden darf. In einem Erlaß, den der preußische Kultusminister an alle Provinzialschulkollegien gerichtet hat, wird entschieden, daß bezüglich dieses Punktes durch die neue Ordnung gegen bisher eine Aenderung nicht eingetreten ist. Dasselbe ist bezüglich der Erwerbung des Befähigungszeugnisses für den einjährigen Militärdienst für dieses Jahr noch der Fall, da die Abschlußprüfung nach Untersekunda erst für den Ostertermin 1893 vorgeschrieben ist.

Wie verlautet, ist die Ernennung des deutschen Gesandten in Bern, des Herrn von Bülow, zum preußischen Vertreter beim Vatikan bereits vom Kaiser vollzogen worden. Der Amtsantritt des neuen Gesandten dürfte aber noch einige Zeit auf sich warten lassen. Irgend eine Aenderung des deutschen Verhaltens gegenüber dem Vatikan ist trotz der bekannten und wiederholten freundlichen Kundgebungen des Papstes in keiner Weise zu erwarten.

Deutsches Reich.

Nach der am Mittwoch Abend in Digermulen erfolgten Ankunft unseres Kaisers unternahm derselbe noch einen Spaziergang an Land. Am Donnerstag früh erstieg Se. Majestät die Höhe, von der das ehemalige Berliner Nordlands-Panorama aufgenommen ist, den Digermulenkollen, dessen Spitze nach anderthalbstündigem Marsche erreicht wurde. Des Nachmittags arbeitete der Monarch, während ein Theil des Gefolges einen Ausflug nach dem nahen Troldfiord unternahm. Das Wetter ist andauernd günstig; am Freitag Morgen setzte die Yacht „Kaiseradler“ in Begleitung des Panzerschiffes „Siegfried“ die Fahrt nach Hadselon und Ostavagoe fort, wo die Ankunft im Laufe des Tages erfolgte.

Wie verlautet, soll die jüngste Anwesenheit des preußischen Kriegsministers in Dresden mit der neuen Militärvorlage zusammenhängen, über welche der Kriegsminister dem König von Sachsen Vortrag gehalten habe. Dem Vernehmen nach stehen auch Conferenzen des preußischen Kriegsministers mit den Kriegsministern von Bayern und Württemberg bevor.

Der Bundesrath hat gestern beschlossen, der Resolution des Reichstages, in Betreff der Bewilligung von Diäten und Reisekosten an die Reichstagsmitglieder keine Folge zu geben.

Die deutsche Regierung wird wegen Beschränkung der portugiesischen Zinszahlung weitere Schritte vornehmen. Diesbezügliche Berathungen werden jetzt gepflogen.

Der Vorstand des Mainzer Lokal-Comités erläßt eine Einladung zur General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Hamburg, 8. Juli. Die „Hamb. Nachr.“ bestreiten in einem längeren Artikel die Angaben der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß russische Urkunden über das Mißtrauen des Zaren gegen den Fürsten Bismarck vorliegen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird aufgefordert, Beweise beizubringen.

Eisenach, 7. Juli. In Lauchröden bei Eisenach ist dieser Tage Freiherr Constantin von Iserda-Brandenburg, der letzte seines Stammes, gestorben. Er war unvermählt. Sein Vermögen beträgt ungefähr zwei Millionen (600 000 Mk. in Werthpapieren und drei Rittergüter). Von diesem Vermögen erhalten nach dem Testament der seitherige Rentmeister die Hälfte, dessen Frau ein Viertel und die Gesellschafterin des Verstorbenen ein Viertel. Die Haupterben haben abzugeben an den Gutsförster 12 000 Mark, den Forstleuten je 2000 Mark, den Rentbeamten je 2000 Mark, und dem übrigen Dienstpersonal je 600 bis 700 Mark.

Magdeburg, 8. Juli. Der Redakteur der „Volksstimme“ Loeske, ist wegen Beleidigung des Polizeipräsidiums und des Militärkommandos zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die Beschlagnahme der Nr. 142 desselben Blattes wegen eines Artikels „der Gefreite Lück,“ in dem eine Majestätsbeleidigung enthalten sein sollte, wurde aufgehoben.

Leipzig, 8. Juli. Auf der Staatsbahn haben Entlassungen von Arbeitern stattgefunden und stehen noch weitere derselben bevor.

Die Verhandlungen im Xantener Knabenmordprozeß dauern fort. Wie das Urtheil lauten wird, ist schwer zu sagen, es sind verschiedene Aussagen gemacht, welche Buschhoff belasten, aber ein Beweis dafür, daß nun gerade er der Mörder sein muß, ist noch nicht erbracht. Manche Aussagen lauten jetzt vor dem Schwurgericht erheblich anders, als früher.

Heilbronn, 8. Juli. Die deutsche Partei in Württemberg veranstaltet am nächsten Sonntag von Heilbronn aus eine Extrafahrt zum Besuche des Fürsten Bismarck in Kissingen.

Hamburg, 8. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ theilen aus angeblich guter Quelle mit: Bezüglich des Schweizer Handelsvertrages hätten die deutschen Unterhändler seinerzeit in Berlin gebeten, ihnen Frist zu gewähren, da Aussichten vorhanden seien, einen günstigeren Abschluß zu erzielen. Trotzdem wäre aus parlamentarischen Gründen befohlen worden, den Vertrag schleunigst zum Abschluß zu bringen.

Ausland.

Bulgarien.

Sofia, 8. Juli. In Dobnitza ist ein Mitglied der Räuberbande des Athanas gefangen worden, welche seinerzeit bei Tscherkeskoi den Orientzug überfiel. Der Aufenthalt des Athanas ist bisher noch unbekannt.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Untersuchung in der Panama-Affaire dauert noch fort. Der Bericht des Untersuchungsrichters, welcher 900 Seiten umfaßt, ist bereits in den Händen des General-Prokurators.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Die katholischen Missionen in Lyon veröffentlichen neue Einzelheiten über englische Greuelthaten in Uganda. Frauen wurden unter Kapitän Williams vergewaltigt und dann enthauptet. Williams und Lugard hätten die infame

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(97. Fortsetzung.)

Sie hatte keinen Schritt gehört; um so erklärlicher war der leise Aufschrei, der sich ihr entrang, als plötzlich dicht hinter ihr die Worte ertönten:

„Die Thür ist verschlossen; befehlen Madame, daß ich sie von der Innenseite aufschließen soll?“

Sie war nahe daran, zu wanken, aber sie hielt sich aufrecht.

„Nein,“ sagte sie, „Sie müßten des Herrn Gemach passieren, um es zu können; das dürfen wir nicht wagen. Ich kann warten mit meinen Obliegenheiten, um welche ich hier eintreten wollte.“ Und des Mannes forschenden Blick bemerkend, fügte sie fast hart hinzu: „Ich kann Ihnen nicht gebieten, daß Sie laut auftreten sollen, weil in einem Hause wie diesem alles so leise wie möglich hergehen soll, aber irgend einen Laut könnten Sie doch wenigstens von sich geben. Wenn man nervös ist, wie man es hier infolge der unausgesetzten Aufregungen schon werden kann, so erschreckt einen natürlicherweise solches geisterhafte Auftreten.“

Der Diener verbeugte sich; was er dachte, sein pergamentglattes Gesicht verrieth es nicht.

„Sehr wohl, Madame,“ sprach er zeremoniös.

Die Glocke tönte durchs Haus; das mittelst derselben gegebene Signal galt dem Diener Heinrich.

Er wandte sich dem angrenzenden Zimmer zu und klopfte leise gegen die Thür.

Des Großhandelsherrn Stimme gebot ihm einzutreten. Die Thür schloß sich hinter ihm.

Und wenn ihr Leben davon abgehangen hätte, Hella mußte wissen, um was es sich handelte. Alle Besinnung verließ sie geradezu angesichts der Vorstellung, daß es ihr eigenes Urtheil sein konnte, welches in dieser Stunde dort drinnen gefällt ward.

Jertha wollte sich von ihrem Platz erheben, als der Diener eintrat; der Großhandelsherr hielt sie zurück.

„Bleibe,“ sagte er in einem Tone, wie sie ihn lange nicht aus diesem Munde vernommen hatte, „Du magst hören was ich mit diesem Manne zu sprechen habe. — Treten Sie näher,“ gebot er dem Diener.

Dieser gehorchte.

Sie kennen den Aufenthalt des alten Johann? Wo befindet sich derselbe?“

„Ich weiß es nicht!“ lautete die devote Antwort.

Der Großhandelsherr richtete, seinen linken Ellbogen aufstützend, sich zu halb sitzender Stellung auf.

„Sie wissen es nicht?“ stieß er aus. „Das lügen Sie! Verstehen Sie mich wohl: — ich weiß, wer Sie sind!“

Der hier den Namen Heinrich Führende rührte sich nicht.

„Ich verstehe Sie nicht, gnädiger Herr,“ antwortete er.

Der Kaufherr musterte ihn mit durchdringendem Blick.

„Das Papier, welches ich Ihnen vorhin abnahm und dessen Aufzeichnungen Sie als eine Räthselübung müssiger Stunden bezeichneten, birgt ein Geheimniß,“ fuhr er scharf fort. „Es ist mit unsichtbarer Tinte geschrieben; ich habe die Worte gelesen!“

Das Zucken, welches über des Mannes Gesicht ging, verrieth einzig, daß diese Mittheilung ihre Wirkung auf ihn nicht verfehlte.

„Ich weiß also, wer Sie sind,“ fuhr der Großhandelsherr mit Betonung fort. „Ist der alte Johann mit in dem Komplott?“

Statt aller Antwort und jeder Etikette zuwider hatte der also Gefragte sich hastig der Thür zugewandt, durch welche er eingetreten war. Geradezu mit Vehemenz stieß er sie auf.

Ein erstickter Laut war die Antwort.

Mit einem Schrei stand der Großhandelsherr auf den Füßen und starrte auf die Gruppe am Zimmereingang, — die Hausdame, welche sich nur mühsam auf den Füßen hielt, und ihr gegenüber der Diener Heinrich.

„Diese Frau hat gelauscht!“ sprach der letztere, mit ausgestreckter Hand auf die zitternd Dastehende zeigend.

In ihren Augen war etwas, welches erschreckend anzusehen war, wie vor dem Ausbruch drohenden Wahnsinns. Aber die übergroße Gefahr, in der sie sich befand, ließ sie sich gewaltsam überwinden.

„Herr Volkheim,“ wandte sie sich an den Großhandelsherrn, „der Mann sinnt auf Rache. weil ich ihn selbst vorhin als Lauscher traf, bevor der gnädige Herr ohnmächtig zusammenbrach,“ sprach sie mit erhobener Stimme. Ihr Athem ging hörbar, als sie jetzt stockte. „Seine Anschuldigung ist nichts als ein Racheakt!“

Sie konnte nicht ahnen, was sich hinter den Kulissen abspielte; so war, wie schlau die Rede auch ersonnen, ihre Tirade doch nichts als in die leere Luft gesprochen.

Was ging in des Großhandelsherrn Innern vor? Jertha, die ängstlich ihren Vater beobachtete, hatte nie zuvor eine so gewaltige Wandlung in seinen Zügen sich vollziehen sehen, als eben in dieser Stunde.

„Sie schaffen mir zu morgen Johann wieder zur Stelle!“ rief er dem Stellvertreter des alten erprobten Dieners zu. „Er soll sein Amt wieder antreten. Sie verlassen indeß vor morgen das Haus nicht. Sie mögen Karl mit der Botschaft betrauen!“

Dem also Abgefertigten blieb nichts übrig, als sich zurück-

Degradirung verdient. Williams hat nach den Greuelthaten Mwanga einen Vortrag vorgeschlagen, der zu Stande kommen soll, wenn Mwanga englischer Unterthan werden und Uganda protestantisch würde. Ferner wird die Bedingung gestellt, daß keine Mission ohne Zustimmung der ostafrikanischen Compagnie gegründet werden dürfe. Mwanga hat nothgedrungen diese Forderungen acceptirt und ist daher der Untergang des Katholizismus in Uganda sicher, wenn Europa nicht interveniren sollte.

Italien.

Der König hat den Abgeordneten Bernard Grimaldi zum Finanzminister ernannt, welches Ministerium bisher der Ministerpräsident Giolitti provisorisch leitete. Damit ist das ganze Kabinet vollständig. — Der frühere italienische Premierminister Rudini hat einem Berichterstatter gegenüber sich dahin ausgesprochen, daß er in absehbarer Zeit keine Kriegsgefahr erblicken könne.

Rom, 8. Juli. Crispi leidet am Staar und ist deshalb von Neapel hierher gekommen um sich einer Operation zu unterziehen. Auf dem rechten Auge ist die Sehkraft fast ganz erloschen.

Im Fenster eines Hotels in Pavia platzte eine Bombe, welche ein Unbekannter dorthingelegt hat. Menschen sind nicht verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juli. Die Veröffentlichung des Reichsanzeigers wird hier allgemein besprochen und erregt das größte Aufsehen. Die „N. Fr. Pr." schreibt in ihrem Leitartikel u. A: Man schickt dem Fürsten Bismarck diplomatische Steckbriefe nach, als wäre er ein Hochverräther an seiner Nation und seinem Lande. Man müßte kein Mensch sein und alles menschliche abgestreift haben, um nicht mit Ergriffenheit und Mitgefühl zu beobachten, wie sich auch hier der Ausspruch Solon's bewährt, daß Niemand vor seinem Ende glücklich zu preisen sei Ein diplomatischer Steckbrief hinter Bismarck! Ein so jäher Wandel ist wohl selten vorgekommen. Von solchen Kundgebungen bis zum Gerichtssaal ist wohl nur ein Schritt. So heftigen Worten kann nur eine That folgen und man hat das Gefühl als ob wir erst an der Schwelle großer und bedeutsamer Verwicklungen angelangt seien. — Das „N W. Tagebl." bespricht die gestern im Reichsanzeiger veröffentlichten Erlasse und schreibt, daß durch die schroffe Form wie der deutsche Kaiser in den Vordergrund gestellt werde und durch die auffallende Art und Weise wie die Veröffentlichung der Erlasse erfolgt sei, das ganze geradezu einer Disciplinarstrafe gegen den Fürsten Bismarck gleichkomme, welche gleichbedeutend sei mit einer Absage auf Lebenszeit.

Budapest, 8. Juli. Auf dem Felde bei Arad wurde ein Arbeiter durch eine verirrte Kugel, welche aus dem 2 300 Schritt entfernten Schießstande mit dem Manlicher-Gewehr abgefeuert worden war, getödtet. — Um die Einnahmen der Staatsbahnen zu erhöhen, plant die Regierung die Fahrpreise der ersten Klasse bei den Schnellzügen um 50% zu erhöhen und ferner die Zonen zu vermehren.

Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin reisen in Folge der Nachrichten über das Umsichgreifen der Cholera in Süd-Rußland am Sonntag Nachmittag direkt nach Petersburg zurück. — Die russische Regierung sucht Gelder flüssig zu machen, da aus vielen Gouvernements dringende Wünsche wegen Unterstützungen einlaufen. Leicht ist die Arbeit nicht.

Petersburg, 8. Juli. Das Medizinal-Departement erhielt Depeschen, welche konstatiren, daß die Cholera mit rapider Schnelligkeit gegen Central- und Westrußland vorschreite. Der Medizinalrath Bukowzer meldete dem Ministerium aus Saratow, das unter den obwaltenden Umständen wenig Hoffnung vorhanden sei, das Vordringen der Cholera im Norden Rußlands zu verhindern. — Die Abhaltung der Messe in Nischnei-Nowgorod ist neuerdings wieder fraglich geworden. — In Baku starben am 1. Juli 64 Personen; in Schuscha 7; in Jelisawetpol 2; in Tiflis 2; in Kazikuchmu 2 und in Astrachan 8. Die Gouverneure von Pensa, Woronesch und Tambov haben dringend um schleunige Absendung von Aerzten und Medikamenten gebeten.

Moskau, 8. Juli Hier sind in letzterer Zeit starke Magen- und Darmkrankheiten sowie Dysenterie aufgetreten, woran im Laufe voriger Woche 420 Personen gestorben sind. Am 6. Juli traten 3 Fälle von Cholera-nostras auf, welche indeß einen günstigen Verlauf nehmen.

Odessa, 8. Juli. Zur Verhütung der Einschleppung der Cholera gehen die Dampfer der Odessaer russischen Handelsgesellschaft nur noch bis Trapezunt, nicht aber von dort mehr nach Constantinopel.

+ Warschau, 8. Juli. (Original-Corresp.) Am 19. November 1890 wurden bekanntlich im Warschau-Thorner Schnellzuge die Bankkassierer Schmidt und Kuznicki von zwei abgefeimten Verbrechern Namens Pawlak und Wyrostkiewicz ermordet. Die beiden Räuber erbeuteten nahezu 130 000 Rubel und sind seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Allgemein wurde angenommen, daß sie nach Brasilien entkommen seien. Jetzt wird nun der Warschauer „Gazeta Polska" aus Klodawa geschrieben, daß dort vor einigen Tagen die Frau eines der früheren Helfershelfer Pawlaks und Wyrostkiewiczs vor der Behörde folgendes Geständniß abgelegt habe: Sofort nach dem Verbrechen hätten P. und W. den Raub unter sich bezw. mit ihren Helfershelfern getheilt und habe sich Pawlak in der Nähe von Klodawa abwechselnd bei seinen Spießgesellen verborgen gehalten. Dieselben hätten nun eines Nachts Pawlak ermordet, der Leiche den Kopf abgeschnitten und Rumpf und Kopf getrennt verscharrt. Das Geld hätten diese Verbrecher dann wieder unter sich getheilt. Wyrostkiewicz soll angeblich ins Ausland entkommen sein. Nach der „Gazeta Polska" hat die Behörde die Untersuchung eingeleitet und mehrere Personen verhaftet.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. Zwei Amerikaner, welche in Fez Einkäufe zu besorgen hatten, wurden vom Pöbel mißhandelt. Eine Beschwerde, welche die Mißhandelten beim Gouverneur eingereicht hatten, wurde von demselben zurückgewiesen. Ebenso verfuhr der Gouverneur mit einer Beschwerde, welche eine Französin eingereicht, deren neu eröffneter Laden vom Pöbel zerstört wurde. Der englische Gesandte intervenirt zu Gunsten der Amerikaner und verlangt für dieselben eine Entschädigung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 7. Juli. Auf dem letzten Jahrmarkt entwendete eine den „besseren" Ständen angehörende Dame einem Händler für wenig Groschen Geschirr, wurde dabei ertappt und gestand auf der Polizei den Diebstahl. Wie wir hören, hat die Dame schon in mehreren Familien Kleinigkeiten entwendet, Man nennt das „Kleptomanie" bei feineren Leuten! -- Die Obsternte wird in diesem Jahre bei uns sehr schlecht ausfallen. Vielen Schaden hat der letzte Sturm noch angerichtet. (O. L. A.)

— **Schönsee,** 5. Juli. Im November vorigen Jahres verschwand der Eisenbahnarbeiter Grajewski. Er hatte seinen Lohn in Höhe von 40 Mark erhalten, bezahlte in dem B.'schen Gasthause noch einige Schulden und begab sich auf den Heimweg. Ein ihm gehöriger Korb, welchen er mit sich geführt hatte, wurde an einem Stalle des Gutes Neu Schönsee gefunden. Allgemein wurde ein Raubmord angenommen, und es wurden auch zwei Burschen, welche sich verdächtig gemacht hatten, festgenommen, jedoch wieder freigelassen, als alles Suchen nach Grajewski erfolglos war. So ist zum Beispiel der zu dem Gute gehörige See mehreremale von Fischern durchsucht worden. Heute früh wurde nun der Leichnam des G. auf einer zu demselben Gute gehörigen Wiese, jedoch ganz aus der Richtung seines Heimweges und etwa 1 Kilometer vom Fundorte seines Korbes auf dem Gesichte liegend aufgefunden. Ob ein Unglück oder vielleicht ein Racheakt vorliegt, wird jedenfalls die eingeleitete Untersuchung ergeben. Da das Geld bei der Leiche gefunden wurde, so liegt kein Raubmord vor.

— **Briesen,** 7. Juli. Zur heutigen Kreislehrerkonferenz welche Herr Kreisschulinspektor Winter leitete, waren 2 Kreis-, 2 Lokalschulinspektoren und 56 Lehrer erschienen. Behandelt wurde die Gymnastik des Leibes — Turnen, Turnspiele und Reigen — und die Gymnastik des Geistes — die Grammatik. Ein gemeinsames Mahl beschloß die Feier.

— **Pelplin,** 7. Juli. Die Entscheidung des Kreisausschusses zu Dirschau in dem Proteste gegen die hiesige Gemeindevertreterwahl ist zu Gunsten des letzteren ausgefallen. Der Kreisausschuß vermochte sich der Anschauung der Protestler, daß den mit Grundbesitz angesessenen Geistlichen bezw. geistlichen Behörden das Recht, für sich einen zu diesem Zweck mit Vollmacht versehenen Vertreter in die Gemeindevertretung zu entsenden, sowie daß der als Vertreter gewählte Rendant der Bisthumskasse als Kirchendiener im Sinne des § 53 der Landgemeindeordnung zu betrachten sei, nicht anzuschließen. Betr. eine in dem Proteste hervorgehobene ungesetzliche Wahlbeeinflussung erklärte sich der Kreisausschuß als nicht zuständig, mit dem Anheimgeben, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten. Wie verlautet, werden die Protestler gegen die Entscheidung des Kreisausschusses Berufung bei dem Bezirksausschuß einlegen. Inzwischen nehmen die Maßregelungen der Handwerker, welche den Protest unterzeichnet haben, ruhig ihren Fortgang. So hat vor einigen Tagen der Herr Bischof Dr. Redner einem der Handwerker erklärt, daß ihm als Mitunterzeichneter des Protestes die Arbeit entzogen werden wird. Dieses Vorgehen, welches in den Kreisen der Betroffenen tiefe Erbitterung hervorruft, ist umso unverständlicher, als die Protestler nur darauf bedacht sind, auch den kleineren Grundbesitzern und den Gewerbetreibenden in dem Gemeinderath Vertretung zu sichern. Jetzt sind diese von der Vertretung gänzlich ausgeschlossen, da die Vertreter fast durchweg Angestellte bezw. Abhängige der hiesigen geistlichen Behörden sind.

— **Allenstein,** 6. Juli Auf mehreren Leiterwagen begab sich vorgestern Nachmittag ein großer Theil der Pfleglinge aus der Irrenanstalt Kortau nach Jakobsberg, um sich hier bei Spiel und Tanz zu erfreuen. Es war einerseits traurig anzuschauen, wie Männer und Frauen vom Jugend- bis zum Greisenalter sich an diesen kindlichen Spielen betheiligten, andererseits aber auch tröstlich, wie der Direktor und ein jüngerer Arzt mit ihren Damen alles aufboten, um ihren unglücklichen Patienten einige heitere Stunden zu bereiten. Nach gastlicher Bewirthung wurde die Rückfahrt nach Kortau angetreten. — Die Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Gleises auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Allenstein sind gegenwärtig im vollen Gange und werden so eifrig betrieben, daß voraussichtlich noch im diesjährigen Herbste die Legung des Gleises ausgeführt werden kann.

-- **Königsberg,** 7. Juli. Vor einigen Tagen wurde im Pregel die Leiche eines Gefreiten vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I., Namens Schönwald, gefunden. Man vermuthete anfangs ein Unglück, ist indessen neuerdings zu der Ansicht gekommen, daß ein Verbrechen vorliegen müsse. Die Annahme eines Selbstmordes schien von vornherein ausgeschlossen, da Schönwald ein tüchtiger Soldat war und jeder Beweggrund zum Selbstmorde fehlte; aber auch die Annahme eines Unglücksfalles erscheint um so weniger glaubhaft, als der Gefreite ein sehr nüchterner Mensch war und niemals geistige Getränke zu sich nahm, man also nicht vermuthen kann, daß er etwa im Rausch in den Pregel gerathen sei. Die Befürchtung, Schönwald sei ein Opfer eines Verbrechens, hat auch durch den Umstand Nahrung erhalten, daß sich am Kopfe des Ertrunkenen Verletzungen vorgefunden haben. Hoffentlich wird die Untersuchung das Dunkel lichten, welches über dem Vorfalle schwebt.

— **Inowrazlaw,** 7. Juli. Dem Komitee für den Luxuspferdemarkt, der in diesem Jahre hier abgehalten werden soll, ist die Erlaubniß ertheilt worden, eine Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen, zu welcher 90 000 Loose á 1 Mk. ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten.

-- **Bromberg,** 8. Juli. Der Bromberger Garten- und Obstbauverein beschloß gestern, von der für dieses Jahr geplanten Obstausstellung abzusehen, da in unserer Gegend die Obsternte wahrscheinlich sehr gering sein wird. Zwar haben die Obstbäume im Frühjahr sehr schön geblüht, aber Nachtfröste und namentlich die heißen Tage haben dem Fruchtansatz sehr geschadet; den Rest hat die folgende Dürre abfallen oder verkrüppeln lassen. Selbst Kirschen und Pflaumen, die eine so reiche Ernte versprachen, bleiben weit hinter dem Durchschnitt zurück. Obstgärten mit alter Kultur und in feuchter Lage sind allerdings auch dieses Jahr begünstigt, und werden eine reiche Obsternte erzielen. Herr Böhme führte am Schluß der Sitzung ein ungemein praktisches und hier erprobtes Garteninstrument vor, den „Plamet", eine amerikanische Gartenhacke, die mit großer Schnelligkeit arbeitet, wenig Anstrengung erfordert und sich in sinnreicher Weise in einen Häufelpflug und ein Instrument zum Auflockern des Bodens verwandeln läßt. — Zum Besten des Theaterbaufonds wird Herr Direktor Mauthner demnächst im Viktoria-Theater eine Vorstellung veranstalten, deren Gesammtertrag dem Baufonds des neuen Stadttheaters überwiesen werden soll. — Bei einem Gewitter, welches sich gestern Nachmittag entlud, fuhr der Blitz in ein Stallgebäude des Gutes Slesin und zündete. Das Gebäude brannte vollständig nieder, und leider kamen auch von den im Stalle befindlichen Schafen 30 Stück in den Flammen um. — Die Fischbrutanstalt am Bromberger Kanal, welche dem landwirthschaftlichen Provinzialverein in Posen gehört, hat in diesem Jahre Eier von folgenden Fischarten erhalten: Schnepel 120 000 Stück, Lachs 120 000, Maränen 40 000, Blaufelchen 50 000, Seeforellen 5000, Forellen 10000 und Regenbogenforellen 8000 Stück. Nach beendeter Brutzeit sind lebende Fischchen vorhanden gewesen 116 950 Schnepel, 116 050 Lachse, 30 000 Maränen, 48 100 Blaufelchen, 4248 Seeforellen, 9725 Forellen und 5906 Regenbogenforellen. Die Schnepel wurden in Landseeen der Provinzen Posen, Westpreußen und Brandenburg, die Lachse in die Brahe, die Maränen ebenfalls in Landseeen der Provinzen Posen, Westpreußen und Pommern, die Forellen in Teiche mit fließenden Gräben in der Nähe Brombergs, bei Schönsee Westpr., bei Pakosch 2c. ausgesetzt. — In dem Bericht über das Brutgeschäft heißt es bei Beantwortung der Frage, ob über Schäden durch Verunreinigung der Gewässer Beobachtungen gemacht worden sind, wie folgt: „Am 9. April brannte in Montwy die Sodafabrik ab. Dabei wurden sämmtliche Flüssigkeiten in den Montwyfluß abgeleitet. In Folge dessen starben sämmtliche darin vorhandenen Fische. Der Fischreichthum war sehr groß, weil die Fischerei-Genossenschaft eine mehrjährige Schonzeit in jenen Gewässern angeordnet hat.

— **Schneidemühl,** 6. Juli. Morgen wird in Grenzdorf eine Leiche ausgegraben werden, die fast 2 Jahre schon unter der Erde ruht. Der Verstorbene soll infolge einer Mißhandlung seinen Tod gefunden haben, was nunmehr gerichtsärztlich festgestellt werden soll. — Wie der „Schneidem. Ztg" aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist gestern der Vorsteher der Station Lebehnke verhaftet worden. Was die Veranlassung zu der Festnahme des Vorstehers gegeben hat, darüber schweigt der Gewährsmann des erwähnten Blattes. — Vor der hiesigen Strafkammer kommt nächstens ein Spieler-Prozeß zur Verhandlung. Auf der Anklagebank werden ein Schmiedemeister und ein Hotelbesitzer erscheinen. Der erstere soll innerhalb einer bestimmten Zeit 27 000 Mark gewonnen, überhaupt das Glücksspiel gewerbsmäßig in den Lokalitäten des Hotelbesitzers, welcher wegen Duldung von Glücksspielen angeklagt ist, betrieben haben.

Locales.

Thorn, den 9 Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 10. 1515. Der Anwalt des Rathes, Rechtspracticant Eberhard Ferber berichtet aus Rom, daß er gegen das verurtheilende Dekret im Prozesse mit dem Bischof von Plock die Appelation eingelegt habe.

„ 10. 1631. Wegen Ablebens der Königin Anna Constantia wird in den Thorner Kirchen 14 Tage lang Vormittags von 10 bis 11 und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr geläutet und zwar bei Hochzeiten und Vergnügungen alle Musik verboten.

„ 11. 1463. Verordnet der Rath eine neue Mühlenordnung, der Mühlen Gerechtsame und den Mahlpfennig betreffend.

„ 11. 1552. König Sigismund August ertheilt der Stadt Thorn überall Zollfreiheit mit Ausnahme des Eingangszolls nach Polen.

---

zuziehen. Bevor er jedoch die Thür schließen konnte, gebot der Kaufherr:

„Frau Baumgart!"

Sie überschritt die Schwelle, zitternd, zaghaft.

„Sie werden Karl beauftragen, daß er das Billet, welches dieser Diener Heinrich ihm giebt, mir zu zeigen hat, bevor er es bestellt. Verstanden?"

In der Hausdame aschgraues Gesicht kehrte die Farbe zurück. Sie verneigte sich schweigend; zu sprechen wäre sie nicht imstande gewesen; die Kehle war ihr wie zugeschnürt. In ihren Augen blitzte es auf, während sie der Thür zuschritt.

„Noch eins!"

Der Ruf des Großhandelsherrn bannte sie. Sie mußte sich zurückwenden. Ihr Gesicht war unbeweglich, während sie es that.

„Was war der Grund Ihres Kommens?"

Ein durchdringender Blick begleitete die Worte. Erdrückend war das Schweigen der folgenden Pause.

„Ich wollte dem gnädigen Herrn eine Mittheilung machen," entgegnete sie.

„Welche?" tönte es schroff zurück.

„Die, daß ich meiner angegriffenen Nerven wegen um meine Entlassung bitten möchte, und zwar sobald als möglich," lautete die leise gegebene Antwort.

Des Großhandelsherrn Augenbraunen zogen sich hoch; in seinem faltigen Gesicht arbeitete es.

„Weshalb das so plötzlich?"

Sein hochmüthiger Ton berührte sie scheinbar nicht.

„Nicht so plötzlich!" erwiderte sie. „Der gnädige Herr erinnern, daß ich bereits einmal darum nachsuchte."

Wie eine Rechtfertigung vor Jertha erschien ihr dieses ihr glücklicherweise einfallende Vorkommniß.

Der Kaufherr blieb starr wie zuvor.

„Und ich gebe Ihnen dieselbe Antwort wie damals, daß mir Ihre sofortige Entfernung durchaus nicht paßt. Sie werden Ihre Zeit abwarten müssen," sagte er.

„Und wenn ein heftiges Nervenleiden mich zwänge?"

„Der Arzt soll es feststellen," antwortete der Großhandelsherr kurz. „Vor der Hand bleiben Sie und thun Ihre Pflichten . . . . Ah!"

Die letzten Worte galten einem lebhaften Stimmenwechsel vor der Thür.

„Ich riskiere meine Stellung, mein Herr, wenn ich meinen Dienst so gröblich überschreite. Ich darf Sie nicht verlassen, ohne Sie angemeldet zu haben," ließ sich Heinrichs Stimme deutlich vernehmen.

„In jedem andern Falle gewiß," erklang die von einer lauten Stimme gegebene Antwort, „aber dem Sohne werden Sie nicht den Zugang zu dem Vater verwehren können!"

Auf flog die Thür bei den letzten Worten und auf der Schwelle erschien die adonisschöne, hohe Gestalt eines jungen Mannes, während hinter ihm der Diener Heinrich wie entgeistert ins Zimmer blickte.

Auch Jertha hatte sich erhoben; mit beiden Armen stützte sie den Großhandelsherrn, der wie schlaggetroffen zurücktaumelte vor dem, was er sah.

Den Mittelpunkt der ganzen Szene aber bildete die Frau, welche der Thür am nächsten gestanden. Wie ein Gespenst starrte sie auf die Gestalt auf der Schwelle. Im nächsten Moment schwankte sie, griff ins Leere, und jählings auf die Knie sinkend, stürzte sie vornüber, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

(Fortsetzung in der Beilage.)

+ **Familie von Wolff.** Wie wir vernehmen, begeht der derzeitige Eigenthümer der Gronowoer Güter dieser Tage die Feier des 100jährigen Besitzes derselben durch ihn und seine Vorfahren. Von zuverlässiger Stelle wird uns nun mitgetheilt, daß dieselbe Thorn und dem Kreise bereits aus dem ersten Drittheil des vorigen Jahrhunderts angehört, indem ein aus Dt. Eylau hier angezogener Jacob Wolff das Bürgerrecht auf Handel und Wandel am 29. Juli 1729 erwarb. Der Sohn desselben Jacob mit seiner Mutter der Frau Wittwe Elisabeth Kagel, pachtete von der Stadt den sogenannten Rychnauer Schlüssel, bestehend aus den Gütern, Höfen Rychnau, Leben, Orsichau und Wegorzyn nebst Brauhaus und Mühle Olesik und den Zins- und Scharwerksdörfern Gr. Leben, Bronowo und Silberdorf zunächst für die Jahre 1748 bis 1754 und in Prolongation ferner von 1754—1760—1766. Hierauf wurde dies Pachtverhältniß pro 1767 bis 1785 durch einen anderen Arrendator Perechi unterbrochen, um dann nochmals von 1785 bis 1791 von Johann Wolff übernommen zu werden, während die Wittwe des Jacob Wolff das Stadtgut Gostkowo von 1776—1782 in Pacht nahm. Das dem Rychnauer Schlüssel auch angehörige Gut Kielbasin (Worst) war den obengenannten Pacht-Gütern durch Zurücktreten des Pächters Niegorski von 1755 noch hinzugetreten. Das Gut Gronowo mit den Attinentien Gronowko und Mühle Olesik ist dann am 10. Mai des Jahres 1796 von Herrn Johann Wolff von dem Obersten und Flügeladjutanten von Chlebowski als bisheriger Gratialbesitz käuflich erstanden worden. Der Vater des derzeitigen Besitzers ist im Jahre 1861 durch Se. Majestät König Wilhelm I. in den Adelstand erhoben worden.

— **Victoria-Theater.** Die gestrige Vorstellung von Richard Voß' berühmten Drama „Schuldig" war eine in allen Theilen gelungene, so gelungen, daß wir uns verpflichtet fühlen das Stück selbst, sowie jeden einzelnen Darsteller in unsrer Dienstags-Nummer eingehend zu besprechen, da uns heute Raummangel zwingen würde in aller Kürze zu referiren. Dazu ist uns, offen gestanden, das Schauspiel und die vorzügliche Wiedergabe desselben denn doch zu schade!

— **Im eigensten Interesse des Publikums** machen wir darauf aufmerksam, daß die hiesigen Bäckermeister von morgen ab keinen Gebrauch von dem Rechte machen werden, ihre Läden Sonntag Nachmittags von 4—5 Uhr offen halten zu dürfen. Die Herren werden vielmehr ihre Verkaufsstellen um 2 Uhr schließen. Es mögen sich also unsre verehrten Hausfrauen dementsprechend mit der Besorgung des Sonntags-Gebäckes einrichten.

= **Der hiesige Beamtenverein** feiert heute, Sonntag, unter reger Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste sein Sommerfest in Ottlotschin.

Morgen, Sonntag, feiert der Schützenverein zu Mocker sein Königs- und Prämienschießen im Schützengarten. Der große Festzug setzt sich um 2 Uhr in Bewegung, von 3 Uhr ab concertirt die Kapelle der 21ger. Abends wird ein großes Brillant-Feuerwerk von 35 Piècen abgebrannt.

— **Eine Fahrt nach Ottlottschin** unternimmt morgen der Handwerker-Verein.

— **Der Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.** hält seine diesjährige General-Versammlung am Montag, den 18. d. M. im Schützenhause ab.

— **Das Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt** giebt bekannt, daß an den Sonn- und Festtagen, sobald die Ablassung des Sonderzuges nach Ottlotschin sichergestellt ist, an den Wagen der Pferdebahn vorn rothe Plakate mit der Aufschrift „Ottlotschin 2³⁵" angebracht werden.

— **Die Generalversammlung des Krieger-Vereins** wurde gestern, Freitag Abend, durch den Kommandeur, Oberstlieutenant Zawada mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Der Stärkerapport ergab 7 Ehrenmitglieder und 390 Mitglieder; 13 Kameraden gehören der Sterbekasse nicht an. — Aus dem Ertrage des letzten Kinderfestes konnten 100 Mark an das Comité zur Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm abgeführt werden. Das beliebte Krieger-Erndte-Fest soll auch in diesem Jahre gefeiert werden, und zwar am 7. August im Victoria-Garten. — Drei Kameraden wurden neu aufgenommen und vom Herrn Oberstlieutenant unter Hinweis auf ihren Fahneneid durch Handschlag verpflichtet. Schließlich empfahl der Herr Vorsitzende ein pünktliches Antreten beim morgigen Abholen der Fahne.

§ **Zur Fernsprechverbindung zwischen Thorn und Berlin.** Seit Jahren ist man in den kaufmännischen Kreisen unserer Ostprovinzen bemüht um Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen den größeren Städten Ost- und Westpreußens mit der Reichshauptstadt. Die Reichspostverwaltung hat sich den betreff. Anträgen gegenüber anfänglich insofern entgegenkommend gezeigt, als sie für das laufende Jahr die Herstellung einer Fernsprechverbindung Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Danzig-Elbing-Königsberg mit einem Anschluß Thorn-Bromberg unter gewissen Bedingungen, d. h. daß die betheiligten Verkehrskreise sich dazu verstehen würden, eine den Aufwendungen der Reichs-Telegraphenverwaltung entsprechende bestimmte Jahreseinnahme aus dem Betriebe der Anlage zu gewährleisten, in Aussicht genommen hatte. Unsere Ostprovinzen sind in wirthschaftlicher Beziehung dem Westen unseres Vaterlandes gegenüber noch immer recht stiefmütterlich behandelt, von der in Aussicht gestellten Fernsprechverbindung mit Berlin erhofften alle Interessenten Vortheile, ja man war überzeugt, daß die Städte wie Braunsberg, Marienwerder, Graudenz u. s. w. bald ebenso wie Thorn an die Hauptlinie würden angeschlossen werden; nun schweigt sich das Reichs-Postamt aus und läßt selbst den Antragstellern keine Mittheilung über den Stand der in Rede stehenden Angelegenheit zugehen.

= **Ueber die Ernteaussichten** schreiben die „Westpr. landwirth. Mittheilungen": Das Gewitter, welches Ende der vergangenen Woche dem größten Theile der Provinz einen recht ausgiebigen Regen gebracht, hat gleichzeitig eine so starke Herabminderung der Temperatur herbeigeführt, daß die Tageswärme nur gerade so zur Noth ausreichend war, die Abkühlung während der Nacht aber, welche das Thermometer bis unter 7° R. heruntersinken läßt, die Sommerhalmfrüchte und Hackfrüchte ungünstig beeinflußt, da die Säftecirkulation beeinträchtigt und die freudige Weiterentwickelung gestört wird; auch auf die Stärkemehlbildung in den Körnern des Wintergetreides wirkt eine starke nächtliche Abkühlung nachtheilig. Der Stand des Roggens und Weizens ist aber bis auf das Stroh, das etwas länger sein könnte, ein befriedigender; die Aehren sind lang und bis in die Spitzen mit Körnern gefüllt und zeigen nur selten Lücken. Dagegen wollen Gerste und Hafer doch nicht recht vorwärts, der Halm ist kurz geblieben und die Aehren zum größten Theil schon frei, lassen in ihrer mäßigen Größe die schwere Schädigung des ungünstigen Frühjahrs leider sehr deutlich erkennen. Die Niederungen und die hochkultivirten Höhenböden haben die Kalamität verhältnißmäßig gut ertragen und geben in Winterung und Sommerung, sowie in Hackfrüchten eine gute Ernte.

— **Verschiedene Polizeibehörden** haben die Sonntagsarbeit von fünf Stunden so festgesetzt, daß dieselbe durch zwei Pausen unterbrochen wird. Dies ist nicht zulässig, es soll nur eine einzige Unterbrechung durch die Kirchenpause erfolgen. Es heißt, alle Verordnungen der ersteren Art sollten wieder aufgehoben werden durch die zuständigen Aufsichtsbehörden.

)=(**Aus Anlaß eines Spezialfalles** hat das preußische Kultusministerium einer Bezirksregierung den Bescheid zukommen lassen, daß die staatliche Alterszulage der Pfändung unterliegt. Die Lehrer haben zwar keinen Rechtsanspruch auf Bewilligung der einzelnen Zulagen, sobald ihnen aber dieselben bewilligt sind, haben sie solange das Recht, ihre Zahlung zu fordern, als die Schulaufsichtsbehörde nicht von dem ihr bisher noch zustehenden Rechte des Widerrufs Gebrauch macht. Solange dies nicht geschehen ist, kann auch die Forderung auf Zahlung der Alterszulage mit der Maßgabe des § 749 Nr. 8 Abs. 2 der Civilprozeßordnung gepfändet werden.

△ **Ansiedlungskommission.** Der Kaiser hat 1) den General-Commissions-Präsidenten Beutler zu Bromberg, 2) den General-Landschaftsdirector v. Staudy zu Posen, 3) den Provinzial-Landschaftsdirector Albrecht auf Suzemin, Kreis Pr. Stargard, 4) den Landes-Oekonomierath Kennemann auf Klenka, Kreis Jarotschin, 5) den Landes-Oekonomierath Müller auf Gurschno, Kreis Fraustadt, 6) den Landschaftsrath Wehle auf Blugowo, Kreis Flatow, und 7) den Rittergutsbesitzer von Kies auf Gmarzewo, Kreis Marienwerder, wiederum auf die Dauer von drei Jahren, vom 1. Juli 1892 bis dahin 1895, zu Mitgliedern der Ansiedlungscommission für die Provinzen Westpreußen und Posen ernannt. — Das Ansiedlungswerk in Posen und Westpreußen soll in diesem Sommer möglichst gefördert werden. Mit dem Ankauf geeigneter Liegenschaften wird fortgefahren werden, so oft sich die Gelegenheit darbietet. In den abgelaufenen sechs Monaten d. Js. hat sich der Besitzstand der Ansiedlungscommission beträchtlich vermehrt. Die größte und wichtigste Erwerbung war die Herrschaft Bukowitz im Kreise Schwetz mit annähernd 2300 Hektar für fast eine Million Mark. Auf den neuerworbenen Gütern sollen umfassende Meliorationsarbeiten ausgeführt werden, denn die Ansiedlungscommission verfolgt das Princip, die Ansiedlungsstellen in möglichst gutem Kulturzustande auszugeben. Zur Besiedlung sind für dieses Jahr sieben Güter gestellt. An Nachfrage durch Ansiedlungslustige ist nach wie vor kein Mangel. Für nächstes Jahr, wenn nicht schon im Laufe dieses Sommers, erwartet man stärkeren Zuzug von Ansiedlern aus Baden. Dieser Zuzug würde die Folge der Reise der von der badischen Regierung nach Posen entsandten Commission sein. Der von der Staatsregierung bewilligte Jahresetat der Ansiedlungscommission belief sich bisher auf 8 Millionen Mark. Es liegt nun in der Absicht der leitenden Verwaltung, eine Erhöhung des Etats auf 10 Millionen zu beantragen. Dieser Umstand spricht ebenfalls für die Absicht, das Ansiedlungswerk in gesteigertem Maße fortzusetzen.

= **Auf der Strecke Konitz-Laskowitz** ist seit dem 1. d. M. bei den Güterzügen 1093 und 1094 an den Wochentagen versuchsweise Personenbeförderung 3. und 4. Klasse eingestellt. Mit dieser Anordnung ist die Kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg den Beschlüssen des vor einiger Zeit stattgefundenen Eisenbahn-Bezirksraths entgegengekommen.

Unfälle. Gestern wurde dem Sohne des Ziegelmeisters Samulewitz in der städt. Ziegelei beim Lehmpressen die rechte Hand zermalmt. Die Maschine functionirte nicht ordentlich, der junge Mensch stopfte mit der Hand nach, und dabei geschah das Unglück. — Einem in der Bautischlerei von C. Schultz beschäftigten Tischlergesellen wurde von der Reißmaschine der Zeigefinger der linken Hand abgerissen. Beide Verunglückten haben Aufnahme im städt. Krankenhause gefunden.

— **Gefunden** wurde ein Handkorb im Geschäfte des Herrn Netz.

— **Verhaftet** wurden 7 Personen.

Briefkasten.

Anfragen werden an dieser Stelle nur beantwortet, wenn die letzte Abonnementsquittung beiliegt.

J. B. 1000. Sie fragen an, ob ein nicht-approbirter Barbier (denn ein „Heilgehilfe" hat ja die Staatsprüfung bestanden!) berechtigt ist in der sogn. kleinen Chirurgie, Zahnziehen ꝛc., thätig zu sein. Antwort: Ja! Die Ausübung der Heilkunde ist in Deutschland freigegeben. Der Unterschied ist nur der: Wenn ein Nicht-Approbirter ein Unheil anrichtet, wird er einfach wegen Körperverletzung, ev. mit tödtlichem Ausgange, bestraft, ganz wie ein Messerstecher und ähnliche Helden. Eine geprüfte Medizinal-Person aber kann nur im ungünstigen Falle bestraft werden, wenn ihr ein grober „Kunstfehler", ein Verstoß gegen die erlernten und erprobten Regeln der Heilkunde durch Sachverständige nachgewiesen werden kann.

Herrn C. W—i. Wir vermissen bei Ihrer schätzenswerthen Zuschrift die letzte Abonnements-Quittung. (s. o.)

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 8. Juli. Bezüglich der Hinrichtung Ravachols sind noch keine Bestimmungen getroffen und wird hier angenommen, daß der erste Gehilfe des Scharfrichters Deibler die Exekution vornehmen wird

Petersburg, 8. Juli. Das Ministercomité beschloß, während der Meßzeit in Nischni-Nowgorod ein fliegendes Lazareth von 600 Betten einzurichten, das ärztliche Personal zu verdreifachen und die hierzu erforderlichen Mittel durch eine Steuer von den Meßbuden-Pächtern zu erheben. Sämmtliche in Moskau einmündenden Eisenbahnlinien werden vom Oberst Wendrich inspizirt und radikale Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung der Seuche angeordnet.

Constantinopel, 8. Juli. Die in St. Jean d'Acre ausgebrochene Cholera hat jetzt bereits die umliegenden Ortschaften ergriffen und nähert sich Beyrut. In ganz Syrien sind schleunigst Lazarethe für die Cholerakranken hergerichtet. Aerzte sind in genügender Anzahl vorhanden, doch ist auf den Dörfern ein Mangel an Desinfektionsmitteln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 10. Juli: Bald heiteres, bald wolkiges, windiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

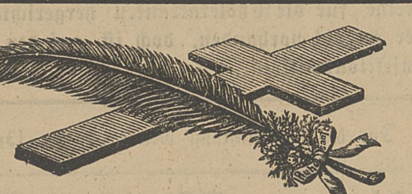
Voraussichtliches Wetter für den 11. Juli: Meist trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit nur geringer Temperatur-Veränderung.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 9 Juli

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		9. 7 92.	8. 7. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,40	201,65
	Wechsel auf Warschau kurz	200,20	201,25
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,50	100,40
	Preußische 4 proc Consols	107,—	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	64,20	64,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,70	62,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,40	96,20
	Disconto Commandit Antheile	187,—	187,30
	Oesterr. Creditactien	166 75	167,60
	Oesterreichische Banknoten	170,45	170,40
Weizen:	Juli-August	172,50	174,50
	Sept.-Octb.	174,75	176,—
	loco in New-York	89½	90,—
Roggen:	loco	189,—	190,—
	Juli	191,25	194,—
	Juli-August	176,20	179,50
	Sept.-Octb.	171,20	174,—
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	51,—	51,10
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37,20	37,40
	70er Juli-August	35,80	36,—
	70er August-Sept.	36,—	36,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.



Am 7. d Mts., Nachmitags 5¾ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden im Klinik Johanneum zu Berlin mein innig geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Gross- und Schwiegervater, der Bäckermeister

Johann Dinter

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thorn, den 9. Juli 1892.

die tiefgebeugte Wittwe **Auguste Dinter** geb. **May.**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Schillerstrasse 8 aus, statt.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Umpflasterung der Ladestraße in **Mogilno** (1650 qm), zur Um- und Neuflasterung der Ladestraße in **Argenau** (1038 qm) und zur Neupflasterung der Zufuhrstraße in **Güldenhof** (3455 qm) sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bauinspection eingesehen und Angebote gegen Erstattung von 1,00 Mark daselbst bezogen werden. Verdingungstag: **Donnerstag, den 21. Juli 1892,** Vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 7. Juli 1892.

Kgl. Eisenbahn-Bauinspection.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **25 Kaffeeservice, 130 Paar Kaffeetassen, 2 blaue Tafelservice, 11 bunte Blumentöpfe, 6 Salonlampen, 64 Bratenschüsseln, 10 Saucenäpfe, 60 Assietten, 15 emaillirte Wasserkannen, 8 Dutzend bunte Tassen, 6 emaillirte Waschschüsseln, 34 Sahnentöpfe, 4 Ampeln, 4 Kisten Spiegelglas, 5 Hängelampen, 10 Tischlampen, 20 Dutzend Nippessachen, 15 Wasserflaschen, 20 Waschservice, 200 Wasserkannen, 800 Blumentöpfe, 100 Kaffeetöpfe, einen Posten Glas u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 9. Juli 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mauerlatten in allen Stärken, **Bretter und Schwarten** billigst zu haben auf dem Holzplatz von **Bruno Ulmer, Alt-Culmer Vorstadt Nr. 187.**

Gegen

Magen- u. Leberleiden giebts kein besseres Mittel als mein **erprobtes Universal-Magen-Pulver** — hilft sofort Schachtel mit Gebrauchsanweisung à **1,50 und 2,50 Mk.** Betrag bitte vorher einzusenden.

Hugo Rawitscher, Berlin W., Nollendorfstraße 33.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck:

Die ethische Bewegung in Deutschland.

Vorbereitende Mittheilungen eines Kreises gleichgesinnter Männer u. Frauen **zu Berlin.** Preis 50 Pf.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die Bäckerläden der Sonntagsruhe wegen von 2 Uhr ab geschlossen sind.

Der Innungsvorstand. G. Schnitzker, Obermeister.

Der allgemeinen **Sonntagsruhe** wegen bleibt meine **Kunst- und Handelsgärtnerei** von jetzt an **Sonn- u. Festtagen geschlossen.** Gütige Bestellungen auf Bindereien bitte deshalb rechtzeitig aufgeben zu wollen. **Rudolph Engelbardt.**

Kupferne Kartoffeldämpfer, 6 bis 12 Ctr. in 2 Stunden dämpfend, complet montiert, 200—300 M.k., **Kupferne Waschkessel** zu herabgesetzten Preisen, **Rohrleitung. in Eisen, Kupfer u Blei** fertigt billigst **Richard Kretschmer,** Kupferschmied, **Thorn.**

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager **reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.**

Treffe Dienstag, d. 12. Juli cr. mit einer Ladung selbstgeschossener wilder Enten ein.

Emil Forsch, Plywaczewo. Stand: **Altstädt. Markt.**

Wichtig für Ziegeleibesitzer! Nachpresse m. Handbetrieb (Reichs-Patent) zur Herstellung von Verblendsteinen in verschiedenen Dimensionen. Nähere Auskunft ertheilt **Inowrazlaw. S. Cohn,** Ziegeleibesitzer.

TAPETEN in den neuesten Mustern emfiehlt zu den billigsten Preisen R. Sultz, Mauerstr. 20.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt. Bestellungen per Postkarte. **J. Globig, Klein Mocker.**

Oberhemden zu 20 Pf., **Manschetten** zu 8 Pf. werden sauber gewaschen und geplättet. **Gerechtestr. 27,** 1 Tr.

WER lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.**

Tüchtige **Erdarbeiter** finden lohnende Accordarbeit bei dem Bau der **Marienburg-Osteroder Bahn** bei **Toporski & Felsch, Altmark** bei **Stuhm,** auch nimmt Meldungen bis **Dienstag Nachmittag** entgegen **Schaale Gr. Mocker** im Schmeichelschen Hause.

Junge Mädchen zum Erlernen d. fein. Damenschneiderei können sich melden **Bäckerstr. 17.** Geschw. Goersch.

Schützen-Verein, Mocker.

Sonntag, den 10. Juli 1892 im **Schützengarten Königsschießen,** verbunden mit **Prämienschießen. Nachmittags 2 Uhr großer Festzug. Von 3 Uhr ab CONCERT** von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (Nr. 21). **Abends Brillant-Feuerwerk,** (35 Piecen). **Prachtv. Illumination d. Gartens. Entrée 25 Pf. Kinder frei.**

Ich ersuche nochmals Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, spätestens bis zum 15. d. M. mich zu befriedigen, andernfalls klagend vorgehen werde.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

! Vorzügliches ! Lagerbier empfiehlt billigst Die Bierniederlage der Dampfbrauerei „AMERIKA" Mellin- und Hofstraßen-Ecke. **E. Wencelewsky.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut.,** sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Tüchtige Rockschneider für die Werkstatt sucht **Carl Mallon, Altst. Markt 23.**

Ein schon mehrere Jahre selbstständig, akademisch und praktisch gut gebildeter, mit f. Kundschaft vertrauter Schneidermeister sucht Verhältnisse halber eine Stellung als **Zuschneider** gleich oder später. Gehaltsansprüche mäßig. Zeugnisse von der Akademie, Meisterzeugnisse sow. Photographie stehen zu jeder Zeit gern zu Diensten. Gefl. Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung senden zu wollen.

8500 Mark zur ersten Stelle dauernd **gesucht. Casimir Walter, Mocker.**

Victoria-Theater. Direction Krummschmidt.

Sonnabend, den 9. Juli 1892. Cavalleria Rusticana und **Das 9. Gebot,**

Sonntag, den 10. Juli 1892. Robert u. Bertram.

Montag, den 11. Juli 1892, Zum letzten Male **Die Großstadtluft.** Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 10. Juli 1892, Großes Militär-Concert von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. **Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf. Fleischhauer,** Corpsführer.

Kaufmännischer Verein,

Sonntag, den 10. Juli 1892: Dampferfahrt nach **Niedermühle. Abfahrt präc. 2½ Uhr Nachm.** Kinder unter 12 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden **Der Vorstand.**

Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft. Bildschießen am 14., 15. 16. Juli. An allen drei Tagen **Concert im Schützengarten. Nichtmitglieder** haben nur am 14. und 15. Juli gegen Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person und Tag Zutritt. **Der Vorstand.**

Generalversammlung Montag, den 18. Juli, Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Rechnungslegung pr. II. Quartal.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H. Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt. Dr. L. Szuman.

Culmer Chaussee 54, gegenüber Putschbach, 1 Balkonw., 3 Stub. m. Zub. f. 180 Mk. v. 1. 10. 92 zu verm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 159.

Sonntag, den 10. Juli 1892.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

XXXIX.

Ein Ankläger.

Der Diener Heinrich war es, in den zuerst Bewegung kam. Mit einigen raschen Schritten hatte er die Zusammengesunkene erreicht, beugte er sich über sie. Ihr Gesicht, ihre Hände waren kalt anzufühlen; entweder war sie bereits ohnmächtig oder einer Ohnmacht nahe.

Im Moment, daß er die Wahrnehmung machte, war auch schon Jertha an ihrer Seite.

„Rufen Sie Nina und die Köchin," gebot sie, „sie muß in ihr Zimmer getragen werden."

Der Großhandelsherr war auf einen Stuhl niedergesunken; Hans eilte auf ihn zu.

„Du — du hier?"

Es war alles, was sich den Lippen des alten Herrn entrang; aber schon kniete Hans vor ihm, ergriff seine schlaff im Schooß ruhenden Hände und führte dieselben an die Lippen.

„Vater," stieß er aus, „du kannst nicht länger hart gegen deinen Sohn sein, der schuldlos ist an dem Aergsten, dessen du ihn ziehest, so wahr Himmel und Erde sind, so wahr ein Gott über uns ist! Dein Erschrecken sagt mir nur zu deutlich, daß meine Rückkehr keine Freude für dich ist, aber ich will nicht rechten mit dir deshalb. Ich flehe dich an, mir zu gestatten, mich vor dir rechtfertigen zu dürfen, und nicht mehr zu glauben, daß dein Sohn ein Lügner ist!"

Wie aus nebelhaft weiter Ferne schlugen einzelne Laute der Worte an der Halbbewußtlosen Ohr, während man sie aufhob und aus dem Gemach in ihr eigenes Zimmer trug. Und diese unzusammenhängenden Worte hörend, war es ihr, als wolle sie der Wahnsinn packen, der sie angrinste in seiner entsetzlichsten Gestalt.

Und auch an des Großhandelsherrn Ohren schlugen die Worte, wie das mahnende Gewissen, und wenn er kein Zeichen von sich gab, so zeugte das einzig von der Wucht der Frage, welche diese Stunde ihm aufzwang, ob er denn wirklich einem grausamen Irrthum ein willenloses Spielzeug gewesen war.

Die sanfte Berührung von Jertha's Hand, welche sich auf die seine legte, durchzuckte ihn wie mit neuem Leben.

Seine halbgeschlossenen Lider öffneten sich und voll richteten seine Augen sich auf den noch immer vor ihm knienden Sohn, der seinem Blick offen begegnete.

„Wenn ich dir glauben dürfte," sprach er leise, gedrückt, „wenn es wirklich und wahrhaftig wäre, daß du keinen Antheil hast an dem Furchtbarsten, das — wie behauptet wird — in diesem, in meinem Hause sich abgespielt haben soll!"

Hans erhob sich. In der ihm eigenen, echt vornehmen Haltung stand er seinem Vater gegenüber.

„Dich davon zu überzeugen, ist der Zweck meines Kommens heute," antwortete er. „Höre mich an und urtheile dann selbst. Ich brauche dir wohl nicht zu wiederholen, was alles ich dir ausführlich erklärte, ehe du deinen Sohn in die Verbannung sandtest. Es wird genügen, wenn ich bündig wiederhole, daß meine unvergeßlich heiß geliebte Mutter mir ein Kollier gab, damit ich mittels der darauf gelösten Summe meine dringende Verpflichtung, die eine Ehrenschuld war, einlösen konnte. Das zweite Kollier gerieth durch fremde Hand an denselben Menschen, der mir auf das erste Kollier den mir nöthigen Betrag auszahlte. Das sagte ich dir damals bereits. Jetzt weiß ich mehr, kann ich dir den Thäter sogar bezeichnen."

Der Großhandelsherr hatte sich vornübergeneigt; starr sah er auf seinen Sohn.

„Du wirst alles, was du mir sagst, beweisen müssen," sprach er scharf. „Vergiß das keinen Augenblick! Ohne Beweise glaube ich dir und aller Welt nichts!"

Ueber des jungen Mannes Züge ging es schmerzlich.

„Ich kann jedes Wort vertreten, was ich zu dir sprach und noch zu dir sprechen werde," entgegnete er. „Höre weiter. Ich hatte einen Freund, — wenigstens hielt ich denjenigen, den ich mit diesem Namen auszeichnete, für einen solchen, obgleich er in Wahrheit mein Feind war, — er vollführte den Betrug. Sein Spießgeselle ist bereits festgestellt, wenn auch dieser, wie er selbst, alles leugnet. Gerichtlich sind beide daraufhin mit sicherem Erfolg nicht zu belangen; in mir aber lebt die felsenfeste Ueberzeugung, daß sie die Schuldigen sind. Und mehr noch; sie auch sind schuld an dem Drama in diesem Hause, an dem Todt der Mutter. Du forderst Beweise, Vater; ich kann sie dir nur geben auf Grund der Kombinationen, welche die Thatsachen selbst aneinander reihen. Vernimm denn diese. Der Freund, um den es sich handelt, steht in den engsten Beziehungen zu der Frau in diesem Hause, welche keinen Menschen in dieser Stadt kennen will. Er sowohl, wie sein Komplice sind hier gewesen und haben hinter deinem Rücken mit ihrer Verbündeten Unterredungen gehalten. Ihre Zusammengehörigkeit ist also schon dadurch zur Evidenz festgestellt, aber lange ist das noch nicht alles. Dein Wille war es, daß ich mit einem Chinaschiff in die Welt hinaus sollte, um das Unrecht zu sühnen, welches du mir zur Last legtest, wenn es dafür eine Sühne gab. Vater, hätte ich jene Schuld auf mich geladen, welcher du mich fähig hieltest, könnte ich vor dir stehen mit offenem Blick wie in dieser Stunde? Mehr denn alles aber muß das in deinen Augen für meine Schuldlosigkeit sprechen. Ich leugne nichts. Ich gestehe ein, daß ich grenzenlos leichtsinnig gewesen bin, aber — Gott ist mein Zeuge — ich ward nicht zum Mörder meiner Mutter, ich trieb sie auch nicht in den selbstbereiteten Tod, sondern fremde Hände, welche sich die Situation zu nutze zu machen wußten, vollführten das Entsetzliche, welches heut noch all mein Denken und Empfinden lähmt. Wie eine unverdiente Gnade des Himmels ist es mir, daß ich zum Werkzeug der Gerechtigkeit werden durfte. Ich kam nach New-York; du weißt es bereits. Ich habe es als eine Fügung Gottes betrachten gelernt. Ich traf dort einen Freund aus den Jahren des Johanneums am Broadway, und durch ihn erhielt ich eine Anstellung in der von ihm für seinen Vater geführten New-Yorker Filiale der Firma Bloom Brothers. Ich ward mit der Ein- und Austragung von Schiffslisten betraut und da entdeckte ich denn einen Namen, welcher ungeahnte Entdeckungen zu Tage förderte. Der Name war derjenige der Frau, welche hier im Hause unter dem Mantel der Ehrbarkeit sich für die Wittwe eines im Grenzhandel erschossenen Deutschen aus Russisch-Polen ausgiebt. Das ist Komödie. In Wirklichkeit hat sie ihren Gatten böswillig verlassen, um einem Liebhaber zu folgen. Dieser Liebhaber aber ist kein anderer als derselbe Mann, den ich für meinen Freund hielt und dem ich — eine schlau berechnete Intrige — zum Opfer fiel. So ist denn zweifellos, daß das Ganze ein wohlüberlegtes, abgekartetes Spiel ist, welches Ruchlose zu treiben sich nicht entblödeten."

Hans stockte und der Großhandelsherr hatte Mühe, hervorzustoßen, indessen Jertha's Augen an den Lippen des Bruders hingen:

„Aber weshalb — weshalb?"

Ein tiefer Athmenzug hob des jungen Mannes Brust.

„Könnte ich dir die Antwort auf diese Frage geben, das Räthsel wäre gelöst," sagte er gepreßt. „Ich vermag es nicht. Aber genügt dir denn immer noch nicht die Feststellung, daß jene Frau thatsächlich eine Betrügerin ist und daß sie zu Menschen, gegen welche der furchtbarste Verdacht spricht, in den engsten Beziehungen steht?"

Der Mann, der seine Kinder so hartherzig verurtheilt hatte, schrak zurück vor dem bloßen Gedanken an ein Unrecht, welches er anderen zufügen könnte. Im ersteren Falle wäre er ohne weiteres von einer Schuld überzeugt gewesen; hier sträubte sich alles in ihm dagegen, das Unfaßliche zu glauben.

„Wie heißen diese Menschen?" stieß er hervor.

„Der eine ist ein Geigenkünstler," versetzte Hans, „er heißt Janos Sandory, sein Genosse Maurus Helfer —"

Des Vaters Blick ließ Hans inne halten.

„Sandory?" wiederholte er. „So nannte sich ein Mensch, der bald nach deiner Abreise zu mir kam und dir das Wort reden wollte. Und du nennst ihn deinen Feind!"

„Er ist es!" erwiderte Hans mit Festigkeit. „Ich weiß nicht, was hier vorgegangen ist vor meinem Kommen; daß es Außergewöhnliches gewesen sein muß, zeigte mir die Scene, deren Zeuge ich bei meinem Eintritt war. Vater, ist dir das maßlose Erschrecken der Frau, welcher mein Hauptverdacht gilt, nicht ein Beweis für deren Schuld?"

Der Großhandelsherr hätte seinen Charakter verleugnen müssen, wenn er so leicht zu überzeugen gewesen wäre.

„Nein," sagte er, „sie wähnte dich zweifellos weit fort auf dem Meere. So hat ihr Erschrecken für mich nichts Ueberraschendes. Zudem hatte sie mir soeben mitgetheilt, daß sie um eines heftigen Nervenleidens halber um ihre Entlassung nachsuchen wollte. Das erklärt ihren Ohnmachtsanfall in meinen Augen noch besser."

Hans wandte den Blick nicht von dem Vater ab.

„Auch angesichts der intimen Gemeinschaft, welche zwischen dieser Frau und dem Manne besteht, den ich mit vollem Recht für meinen Feind halte?"

Des alten Herrn Gesicht durchzuckte es.

„Kannst du diese Gemeinschaft beweisen?"

„Ja, durch Thatsachen und durch Zeugen. Ich sagte dir, die Frau sei eine Betrügerin. Ich kann dir diejenige zur Stelle schaffen, mit der sie den Namen und die Papiere wechselte."

Der Kaufherr wollte auffahren, aber die Kraft versagte ihm; so traf ihn die Enthüllung.

„Sie trägt einen falschen Namen?" stieß er aus.

Hans nickte ernst.

„Weder der Name, den sie jetzt trägt noch jener, unter welchem sie, wie die gefundene Spur nachweist, vor sechzehn Jahren in einem Hafenlogierhaus mit ihrem angeblichen Gatten, eben jenem Sandory, einkehrte, ist ihr richtiger. Sie ist weder aus Russisch-Polen, noch dieses Geigenkünstlers Frau, sondern sie ist das Weib eines ehemaligen Hotelbesitzers in Prag, den sie heimlich verlassen hat, um ihrem Liebhaber, eben wieder diesem Sandory, zu folgen. Das ganze Unternehmen muß wunderbar schlau ins Werk gesetzt sein, da der Betrogene alle Hebel in Bewegung, ja, so zu sagen sein Vermögen daran setzte, die Flüchtigen zu ermitteln. Er fand sie nicht. Es wäre auch nie und nimmermehr ihre Spur entdeckt worden, wenn nicht eben dieses neueste Ereigniß, dessen Schauplatz unser Haus werden mußte, jenes alte Geheimniß mit an den Tag gezerrt hätte."

„Warum dieses neueste Ereigniß?" unterbrach der Großhandelsherr den Sohn. „Alle Nachforschungen betreffs desselben, meine ich, basieren bisher nur auf Vermuthungen?"

„Auf Vermuthungen, ja," versetzte Hans mit Emphase, „die aber so sicher Wahrheit sind, als ich hier vor dir stehe. Dank der Thatkraft des Mannes, den du — ich kann dir den Vorwurf nicht ersparen, Vater, — von Anfang an schroff zurückwiesest, ist ein Glied nach dem andern entdeckt worden zu der großen Kette, an welcher diese Frau schleppt. Zwar hast du recht. Erwiesen ist ihre Schuld damit nicht, aber wenn in einem Hause, darinnen sie eine dominierende Rolle spielt, ein Ereigniß eintritt, wie jenes, welches sich hier abrollte, so ist es sicherlich das allernatürlichste, daß angesichts solcher Entdeckungen der begründetste Verdacht sich gegen die Urheberin desselben richtet. Den gewiegten Kriminalisten leitet in der Verfolgung jedes Verbrechens in erster Linie sein Instinkt, welcher ihm untrüglicher als alles sonst die richtige Spur zeigt. So bemächtigte sich des Mannes, der, ein Verbrechen instinktiv witternd, sich gelobt hat, dieses Mysterium zu lüften, ein unbesiegbarer Schuldverdacht gegen die Frau, die sein Interesse — das Interesse des Spürhundes für das zu verfolgende Wild — von der ersten Stunde an wachrief. Es sind Dinge hier im Hause und um dasselbe her vorgegangen, die dir fremd geblieben sind. Daß ich dir davon sagte, war nutzlos; du glaubtest mir nicht. Roderich Falb aber konnte es dir nicht anvertrauen; mußte er doch befürchten, daß durch deine Heftigkeit es derjenigen zu Ohren kommen konnte, die am allerwenigsten um die rastlos verfolgten Spuren wissen durfte, — dieser Frau, welche sich hier Hella Baumgart nennt und auf welche alle ermittelten Spuren sich konzentrieren. Ist es da ein Wunder, wenn der, ohne jede greifbare Begründung allerdings, in dem Detektiv entstandene Verdacht sich nicht allein immer mehr befestigte, sondern vielmehr zur unumstößlichen Thatsache ward, der zwar noch der überführende Beweis fehlt? Gerade augenblicklich steht die Verfolgung auf ihrem Höhepunkt und das gab mir den Muth, vor dich hinzutreten und deine Einwilligung zu einem Akt zu erbitten, der unbedingt nothwendig ist."

Des Großhandelsherrn Blick hatte sich stier zu Boden gerichtet. In den Wind würden Hans' Worte gesprochen gewesen sein ohne das Ereigniß, welches dieser Scene zuvorgegangen war. So, einmal seinen Verdacht erregt, oder mindestens doch ein Gefühl, welches dem sehr ähnlich war, erfüllte ihn nichts als das dumpfe Brüten über seinen Irrthum, in dem er sich befunden, und dieses Empfinden erschloß ihn den Worten des Sohnes.

„Zu welchem Akt?" stieß er aus, den Blick nicht erhebend.

„Zu einem Akt, der in deinen Augen ungeheuerlich erscheinen mag, der aber geschehen muß, um die Wahrheit an den Tag zu bringen," antwortete Hans mit Festigkeit, „die Untersuchung der Leiche der Mutter zur Feststellung, ob sie eines natürlichen Todes gestorben ist!"

Jetzt fuhr der alte Mann förmlich in die Höhe; sein Blick traf ernst den Sprecher.

„Immer dieselbe Litanei!" stieß er aus. „Es ist geradezu absurd in meinen Augen, an eine widernatürliche Todesart der Gattin des weltangesehenen Großhandelsherrn Volkheim nur zu denken, und so verweigere ich ganz entschieden meine Einwilligung zu einer solchen Vornahme!"

„Selbst auf die Gefahr hin, daß das Gericht sie verfügt?"

Unerschüttert klang des jungen Mannes Frage. Der Kaufherr erbebte; sein Blick ward starr, während er sich auf den Sohn richtete.

„Das Gericht?" wiederholte er. „Das Gericht kann nichts verfügen ohne meinen, des Hauptbetheiligten Antrag!"

Der junge Mann bewahrte seine Ruhe.

„Auch, wenn eine Anschuldigung bei der Staatsanwaltschaft einliefe?" fragte er. „Vater, dein Eigensinn nützt dir nichts mehr; wir sind entschlossen, unter allen Umständen die Wahrheit zu begründen!"

„Wir?" wiederholte der Kaufherr mit stockendem Athem. „Von wem sprichst du da?"

„Von uns, die wir es uns zur Lebensaufgabe gemacht haben, der Lüge die Maske von dem falschen Gesicht zu reißen und die Wahrheit zum Siege zu bringen. Magst du thun und lassen, was du willst, unser Ziel erreichen wir doch. Wenn wir deine Hilfe dabei wünschten, so geschah es, weil wir jeden Eklat vor der Oeffentlichkeit vermeiden wollten."

Den Kaufherrn durchlief ein Zittern; sein Gesicht färbte sich blauroth.

„Es ist unvermeidlich?" ächte er.

„Unvermeidlich!" antwortete Hans fest.

„Man wird die Leiche ausgraben?" fuhr der Großhandelsherr fort und wie ein Stöhnen klangen seine Worte.

„Unbedingt!" lautete die Erwiderung.

„Selbst wider meinen Willen?"

„Unzweifelhaft!"

„Und wenn ich mich dagegen auflehne?"

So sehr die Worte auch ein Räthsel, der Starrsinn, der dem alten Herrn dieselben diktierte, war Hans kein solcher.

„Die Staatsanwaltschaft wird auf eine Anklage nicht davon Abstand nehmen, ein Verbrechen, das es zu entdecken gilt, festzustellen, du magst dagegen thun, was du willst. Vater, ich schwöre dir," der junge Mann lag vor dem in seinem Sessel wie gebrochen Dasitzenden auf seinen Knien, ehe dieser selbst es recht wußte, „ich schwöre dir, du sollst es nie zu bereuen haben, — gib freiwillig deine Einwilligung zu einem Akt, der eine Thatsache zutage fördern soll, deren Ergründung doch dir selbst keine Ruhe lassen muß!"

Der Kaufherr rang einen unsagbar schweren Kampf mit sich selbst; es mußte diesen Mann furchtbare Opfer kosten, sich und sein einmal gefaßtes Vorurtheil einem fremden Willen unterordnen zu sollen.

Jertha, die, beide Hände auf die Lehne des Sessels gestützt, reglos wie die Niobe ihm zur Seite stand, sah mit stockendem Herzschlag den Sturm in seinem Innern auf seinen Zügen sich wiederspiegeln.

Langsam erhob Hans sich; seine Knie wankten, seine ganze Gestalt zitterte vor übergewaltiger Aufregung.

Und endlich fielen die Worte, die den furchtbaren Bann, der auf allen lag, lösenden Worte:

„Wenn es denn nicht anders sein kann, — wenn doch geschieht wider meinen Willen, was alles in mir empört, weil ich es nicht glauben will, nicht glauben kann, das Ungeheuerliche, — nun denn, so sei es, — du zwingst es mir ab, — ich gebe meine Einwilligung!"

Von vier Armen fühlte der Mann, der diese Worte gleichsam herauspreßte, sich umfaßt; aber rauh stieß er sie mit dem letzten Aufgebot von Kraft, die ihm geblieben, zurück.

Fortsetzung folgt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Verpachtung von Kämpenländereien.

Zur Verpachtung von 4 Wiesenparzellen am Winterhafen in der Größe von 1,25, 2,407, 2,289 und 2,384 ha sowie von 6 zu Acker und Wiesen geeigneten Parzellen in den Czarker-Kämpen von 6,558, 8,751, 5,588, 4,268, 4,139 und 1,520 ha, sowie einer Parzelle von 3,117 ha südlich von Grünhof und der Trift hinter der Ulanen-Kaserne vom 11. November d. Js. ab auf 3 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 19. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Parzellen waren bisher verpachtet an **Majewski, Jurawski, Behling, Engel, Zabel, Himmer, Rosenfeld, Raths, Segler** u. **Farchmin** und gelangen sämmtlich wieder einzeln zum Ausgebot. Der Meistbietende hat im Termine die halbe Pacht als Bietungscaution zu hinterlegen.

Die Grenzen der Parzellen werden auf Verlangen vorher durch den Hilfsförster **Neipert** zu **Thorn** vorgezeigt werden.

Versammlungsort am 19 Juli d. J., Vormittags 9 Uhr in **Grünhof**.

Thorn, den 1. Juli 1892.

Der Magistrat.

Submission.

Die successive Lieferung des Bedarfs an **Oberschlesischen Würfelkohlen** bester Qualität für die städtischen Schulen und das Schlachthaus pro 1892/93 im ungefähren Betrage von 2000 Ctr. soll an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferung soll franco Stall erfolgen und sind Offerten dementsprechend unter Angabe der Grube mit der Aufschrift: **„Offerte zur Kohlenlieferung für Schule u. Schlachthaus in Culmsee“** verschlossen

bis zum 21. Juli 1892,
Mittags 12 Uhr

bei uns einzureichen.

Culmsee, den 6. Juli 1892

Der Magistrat

Submission.

Die succesive Lieferung des zur Straßen- und Schlachthausbeleuchtung pro 1892/93 erforderlichen Bedarfs an **amerikanischen Petroleum**, prima Qualität, circa 2000 Liter soll an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden und sind zu diesem Zweck verschlossene Offerten mit der Aufschrift: **„Petroleum-Lieferung zur Straßen- und Schlachthausbeleuchtung für Culmsee“**

bis zum 21. Juli 1892,
Mittags 12 Uhr

bei uns einzureichen.

Culmsee, den 6. Juli 1892.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 24. Juni bis 8. Juli cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Friedr Haase-Rudak. 2. Ein Sohn dem Arb. Anton Biella. 3. Eine T. dem Besitzer Johann Wysocki 4. Eine T. dem Aufseher Michael Kruczicki. 5. Eine T. dem Sergeanten Gustav Biallaß-Piaske. 6. Ein Sohn dem Arb. Wilh. Dembski-Rudak. 7. Ein S. dem Arb. Johann Wessallowski-Rudak. 8. Eine T. dem Arb. Carl Voß-Rudak. 9. Eine T. dem Arb. Adolf Schroeder-Stewken. 10. Ein S. dem Arb. Carl Schwartinski-Rudak. 11. Eine T. dem Arb Wilh. Rabe-Stanislawowo-Sluzewo. 12. Ein S. dem Arb. Joh. Rudniewski. 13. Eine T. dem Maurer Heinrich Braun. 14. Eine T. dem Maschinenputzer Ferd. Wuttke. 15. Eine T. dem Schuhmacher Friedrich Walter-Rudak 16. Ein S. dem Arb Joh. Gretzki-Brzoza. 17. Ein unehel. S.

b als gestorben:

1. Franz Biella, 7 St. 2. Amanda Folgmann, 4 M. 3. Elsa Armknecht-Stewken, 6 M.

c. ehelich sind verbunden:

Kürschnermstr. Michael Lewin-Neuenburg und Johanna Seelig.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. J.** gelegentlich einer Uebung des hiesigen Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 auf dem Landübungsplatz an der Bromberger Vorstadt eine Anzahl großer **Ladungen mit sehr starker Detonation werden gezündet werden.**

Thorn, den 9. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 13. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir im St. Georgen-Hospital hierselbst

eine Parthie ausrangirte Thüren, Fenster, eiserne Ofenthüren

meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von drei gemietheten Eisenblechträgern für den Ausbau des großen Rathhaussaales steht ein Termin am

Donnerstag, d. 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt an.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt während der Dienststunden aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Auctionstermin am

Mittwoch, den 13. Juli cr.,
Vormittags 8 Uhr

im Elenden-Hospital — neben der Brauerei des Herrn **Kauffmann** — hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 6. Juli 1892.

Der Magistrat.

Ich litt seit mehreren Jahren an Ohrensausen und Schwerhörigkeit, zuerst auf dem linken, später auf beiden Ohren, so daß ich schon fast ganz taub war. Schon nach Verbrauch einer halben Flasche ihres Gehöröls habe ich mein gutes Gehör wieder erhalten und bin von meinem langjährigen Ohren- und Kopfleiden befreit.

Gregor Baur, Wien.

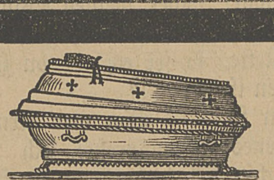
Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte

Gehöröl

von **Dr. M. Deutsch**, welches jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen**, sowie **jede Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze ꝛc. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von **J. GRAFTZ, Berlin N., Chorinerstr. 81**

Sonntagsruhe.

Große Placate
mit Aufschrift
„Zum Restaurant“
vorräthig in der Expedition der **„Thorner Zeitung“.**



Metall- u. Holz-Särge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Seifenfabrik

Billigste Preise. — Reelle Bedienung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Culmerstraße 1**, eine

Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung,

verbunden mit einem Lager in **Haus- und Küchengeräthen**, sowie **Hänge-, Wand-, Stehlampen und allen sonstigen Klempnerei-Artikeln** eröffnet habe.

Sämmtliche Klempner-Arbeiten, sowie Reparaturen werden schnellstens ausgeführt zu **billigsten Preisen.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch strenge, reelle u. prompte Bedienung u. billigste Preise mir die Gunst einer geehrten Kundschaft zu erwerben u. bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Gustav Heyer.

Reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Aufträge von 20 Mk. an frco. — Preislisten auf Wunsch umsonst.



Musikwerk Euphonium
24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24,
Extranotenblätter à St Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel
mit 6 Freinoten M. 36,
Extranotenblätter à St. Mk 1.40.
Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M an franco.

Preislisten aufWunsch umsonst.

14. Luxus-Pferde-Lotterie
zu Marienburg Westpr.
Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
BERLIN W.
Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsnh auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Kabriolet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
68 Reit- unp Wagenpferde
in Summa
7 compl. bespannte Equipagen und
90 Reit- und Wagenpferde, ferner
10 Gewinne à M. 100 = M. 1000 W.
20 „ à „ 50 = „ 1000 „
500 silberne Dreikaiser-Münzen und
1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die leblos. Gew. werd. frco. Porto u. Spesen vers.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister ect. Hon. 75 Mk. Vornnterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

Ich beabsichtige meine in vollem Betriebe befindliche landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei mit allen Vorräthen unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung ꝛc. jeder Zeit.

v. Kutzschenbach, Mewe.

Kieferne Bretter und Bohlen:
feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brak-, sowie Mauerlatten, Karrdielen ꝛc. werden billigst ausverkauft.
Julius Kusel.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Die beste Nähmaschine
der Welt ist die Original-
„Singer“
monatliche Abzahlungen.
G. Neidlinger,
Hoflieferant,
Thorn, Bäckerstr. 35

Wäsche wird im Hause sauber gewaschen.
M. Müller, Hofstraße 164.

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller“.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Sebstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Damen finden z. **Niederkunft** unter strengst. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Hebeamme **Dietz**, Bromberg, Posenerstr. 13.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden Wien.
Dessertweine.
Depot bei: **J. Tomaszewski, Thorn, P. Haberer, Culmsee.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 4. Sonntag n. Trinit., 10. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm 5 Uhr: Herr Prediger Endemann

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Gemeinde zu Ressau.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Montag, den 11. Juli 1892.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.